

Aus der Deutschen Arbeitsfront. Die Bedeutung der untersten Einheit der NSBO. Der Betriebszellenobmann und seine Rechtsstellung.

Indie — Vom rechtlichen Gesichtspunkte aus betrachtet ist der Betriebszellenobmann der von der zuständigen P.D.-Dienststelle ernannte Leiter der NS-Betriebszelle des Betriebes, in dem er selbst als Angehöriger der Arbeitsfront tätig ist.

Beziehung zu den Dienststellen der Partei, nicht aber zum Betriebe im engeren Sinne. Demzufolge kommt dem Umstande, daß ein Betriebszellenobmann das Amt des Betriebszellenobmanns bekleidet, keinerlei Einfluß auf seine gleichzeitige Zugehörigkeit zum Vertrauensrat zu.

Das Amt des Betriebszellenobmannes ist daher ein überwiegend politisches und seine Berufung eine rein interne Angelegenheit der NSBO, und damit der Partei.

Das rechtliche Verhältnis zwischen dem Obmann der NS-Betriebszelle und dem Betriebsführer hat allerdings bis heute noch keine gesetzliche Regelung gefunden.

Die Frage der gesetzlichen Regelung der Jugend... entzieht sich... im engeren Sinne sowohl nach ihrem Wesen als nach ihrer Aufgabe der Behandlung vor der Gemeinschaft der Klasse oder einem anderen größeren Kreise.

„In der Zentrale für Jugendschutz“ Da die evangelische und die katholische Organisation vollkommen Hand in Hand arbeiten und trotz einer gewissen Verschiedenheit in der Behandlung ihrer Pflegebefohlenen nach denselben Grundsätzen vorgehen, ist es an und für sich gleich, wo man sich über die nähere Art dieser ungemünzten wichtigen Arbeit unterrichtet.

Stülpe liegt ziemlich weit versteckt. Wer auf die Eisenbahn angewiesen ist, kommt nur auf einem Umweg dahin, entweder über Lützenwalde oder über Baruth.

beitsgericht, sondern einzig und allein die übergeordneten P.D. und NSBO-Dienststellen zu entscheiden. Es ist daher zu wünschen, daß der Gesetzgeber recht bald im Wege einer Durchführungsverordnung auch dem Obmann der NS-Betriebszelle einen uneingeschränkten Kündigungsschutz während der Dauer seiner Amtswaltertätigkeit zuteil werden läßt.

Was den Aufgabenkreis des Betriebszellenobmannes anbelangt, so sei zunächst kurz auf die im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit getroffene Regelung eingegangen. In entsprechender Würdigung der hervorgehobenen Stellung der NSBO im gesamten Arbeitsleben ordnet § 9 an, daß der Obmann der NS-Betriebszelle regelmäßig im März jeden Jahres oder auch außerhalb dieser Zeit im Bedarfsfälle gemeinsam mit dem Führer des Betriebes die Vorschlagsliste der Vertrauensmänner aufzustellen hat.

Vertrauen des Zellenobmannes genießt. Darüber hinaus ist ihm auch mittelbar insofern ein Einfluß auf die Auswahl der Arbeitsgerichts- und sozialen Ehrengerichtsbekleideten sowie der Mitglieder des Sachverständigenrates beim Treuhänder der Arbeit eingeräumt worden, als die Deutsche Arbeitsfront für die Befetzung dieser Ämter Angehörige der Vertrauensräte vorschlagen hat, die unter Mitwirkung des Betriebszellenobmannes gebildet worden sind.

In diesen sozialrechtlichen Aufgaben erschöpft sich aber die Tätigkeit des Betriebszellenobmannes nicht. Vielmehr

legt ihm in erster Linie die weltanschauliche Schulung und politische Ueberwachung im Betriebe ob. Er hat das nationalsozialistische Gedankengut in den Reihen seiner Arbeitskameraden zu vertiefen und diese so im Geiste der Volksgemeinschaft und gegenseitigen Verbundenheit zu erziehen. Die ungeschriebene Betriebsordnung ist es vor allem, deren Einhaltung der Zellenobmann zu überwachen hat. Gerade die

Grundbegriffe der ungeschriebenen Betriebsordnung, nämlich Anstand, Ritterlichkeit, Hilfsbereitschaft, Selbstsucht, Kameradschaft, gegenseitige Rücksichtnahme und wechselseitiges Verständnis, einem jeden Betriebsangehörigen zum selbstverständlichen Gesetz seines Handelns und Denkens zu machen, ist eine der vornehmsten Aufgaben des Betriebszellenobmannes. Wird doch derjenige, der die ungeschriebenen Betriebsregeln einzuhalten gewohnt ist, gar nicht erst in die Verlegenheit kommen, den Vorschriften der einschlägigen Befehle und Verordnungen oder den arbeitsvertraglichen Bestimmungen zuwiderzuhandeln!

Einführung eines Gesundheitsstammbuches des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP.

Vereinheftigung des Gesundheitsdienstes der Bewegung. Einen wichtigen Schritt auf dem Wege zu einem gesunden deutschen Volk bildet das Gesundheitsstammbuch, das im Auftrage des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP soeben fertiggestellt worden ist und in Kürze in Millionenauflage zur Verbreitung gelangen wird.

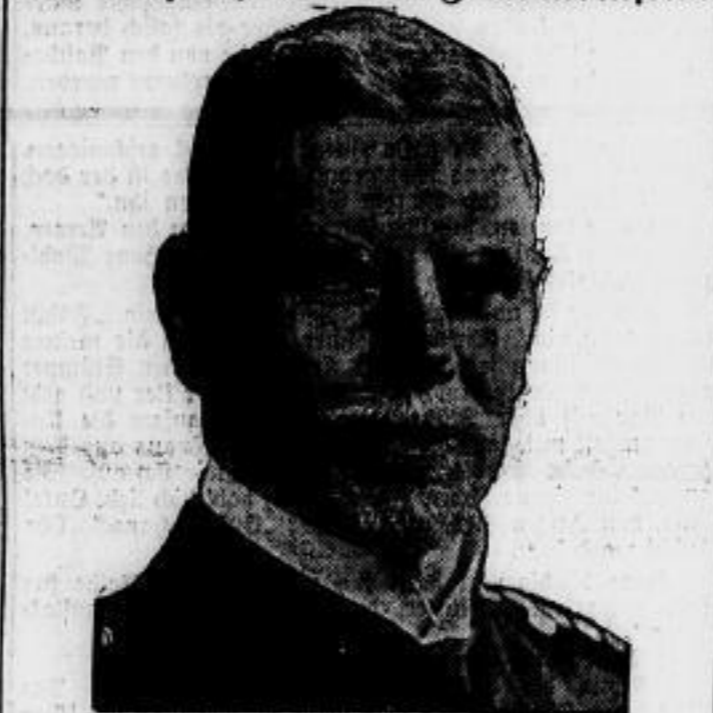
Das Stammbuch, dessen Inhalt aus Gesundheitsbogen für die drei Lebensabschnitte des Säuglings- und Kleinkindalters, des Entwicklungsalters und des Erwachsenenalters besteht, soll den Volksgenossen, für den es ausgestellt wurde, auf seinem ganzen Lebensweg begleiten und die Gewähr dafür bieten, daß er in jedem Falle richtig behandelt und in seinen Anlagen und Bedürfnissen gefördert werden kann.

Ueber Zweck und Bedeutung des Gesundheitsstammbuches äußerte sich der Stellvertreter des Reichsarztleiters, Ministerialrat a. D. Reichsamtsleiter Dr. Barthels, einem Vertreter des MDJ, gegenüber. Er kündigte an,

daß der Gesundheitsdienst der Bewegung eine weitgehende Vereinheitlichung in der Richtung erfahren wird, daß an die Stelle der zahllosen Einzel- und Reihenuntersuchungen für Hitlerjugend, SA, SS, NS-Volkswohlfahrt und andere Gliederungen die Untersuchung der Familie treten wird, wobei jeder Volksgenosse die Möglichkeit haben soll, den Arzt seines Vertrauens zu wählen.

Dadurch soll wieder der gute alte Hausarzttyp herausgebildet und gleichzeitig die Ärzteschaft entlastet werden. Bei allen diesen Untersuchungen wird in Zukunft das Gesundheitsstammbuch angelegt werden. Es steht darüber hinaus allen übrigen Volksgenossen bzw. ihren Ärzten für die Untersuchungen der Gesundheitsämter, der Schulärzte, der Säuglingsfürsorgestellen usw. zur Verfügung, von denen es auch bereits in großem Maße angefordert worden ist. Das Ziel des Amtes ist, wie Dr. Barthels betonte, den biologisch wertvollen Men-

Vor 20 Jahren: Die Schlacht bei den Faltlandinseln.



Admiral Graf Spee, der Sieger von Coronel, der als Kommandant des Kreuzergeschwaders an Bord seines Flaggschiffes „Scharnhorst“ den Heldentod starb.

Die Jugend muß verderblichen Einflüssen entzogen werden!

Die „Zentrale für sexuelle Jugendschutz“ als Vorbild. — Besuch bei ihrem Begründer und Leiter in Stülpe.

Ein Erlaß des Reichserziehungsministers.

Minister Dr. Rust hat vor einiger Zeit in einem Ministerialerlaß auf die Notwendigkeit einer sachgemäßen Belehrung der Jugend hingewiesen. In dem Erlaß heißt es u. a.:

„Die Frage der sexuellen Belehrung der Jugend... entzieht sich... im engeren Sinne sowohl nach ihrem Wesen als nach ihrer Aufgabe der Behandlung vor der Gemeinschaft der Klasse oder einem anderen größeren Kreise.“

Grundförmlich bleibt die Sache des Elternhauses. Der Schule erwächst jedoch die befandere Aufgabe... über die Pflicht und den Inhalt auch dieses Teils der Erziehungsaufgabe gemeinschaftlich mit geeigneten Persönlichkeiten aus der Volksgemeinschaft Unterweisungen zu geben.

Stülpe liegt aber näher an Berlin — also dorthin. Das hat noch einen anderen Vorteil: der Leiter dieser Zentrale, ein Pfarrer Hoppe, ist nämlich der Gründer der ganzen Bewegung, und wenn man von ihm erfährt, wieso das alles ins Leben gerufen wurde, so wird das Verständnis dafür wesentlich erleichtert.

Stülpe liegt ziemlich weit versteckt. Wer auf die Eisenbahn angewiesen ist, kommt nur auf einem Umweg dahin, entweder über Lützenwalde oder über Baruth.

aus geht es mit einer echten Kleinbahn weiter, mit einer Kleinbahn, die in den Ortschaften ungeschützt mitten auf der Hauptstraße fährt, auf schmalspurigem Gleise, mit einer Bimmellokomotive und ungeschützten Bahnübergängen — kurz: veraltet-reizvoll, wie man sie kaum noch in der Mark Brandenburg vorzufinden glaubte.

Hier versteht Pfarrer Hoppe, ein reizender alter Herr, mit dem es sich stundenlang aufs angenehmste plaudern läßt, sein Pfarramt, von hier aus leitet er, unterstützt von seiner hausfraulichen Gattin und einigen seiner fünf Töchter, frei- und opferwillig die „Zentrale für Jugendschutz“.

Aus privaten Mitteln brachte er die Kosten dafür auf, zum Teil aus eigener Tasche; Eltern, die davon etwas gehört hatten und an ihren eigenen Kindern den Segen dieser Einrichtung spürten, stifteten gelegentlich ein paar Groschen — und dann hoch der Staat ein wenig zu, gerade ausreichend, um die Arbeit nicht eingehen lassen zu müssen.

Unter Hindenburg im Weltkrieg.

Nat tat sie immer. Diese Erkenntnis kam Pfarrer Hoppe im Weltkrieg. Damals, als Divisionspfarrer in der Gegend von Wehrun tätig, sah er die entsetzliche seelische Not der meisten auch in dieser Beziehung. Wen der Krieg verschonte, den vernichtete oft Anstehung. Für ein paar leichtsinnige Augenblicke zerstörten kräftige Männer ihr ganzes Leben, ihr Glück und das ihrer Angehörigen.

Pfarrer Hoppe sann auf Beseitigung des Uebels. Er war sich klar, daß Reden allein nichts erreichen konnte — denn wer sollte der Vorführer sein und vor allem: welcher erwachsene Mann läßt sich darüber schon gern belehren? Also mußte er auf einen Ausweg verfallen. Ein Kaufmann mit einem Kirmeswagen gab ihm die Anregung dazu. Pfarrer Hoppe richtete auch für sich einen Wohnwagen ein und stattete ihn mit zahlreichen Büchern aller Art aus. Das stieß auf so viel Gegenliebe und Verständnis, daß Hindenburg ihn nach dem Osten kommen ließ und auch für die dortigen Truppen Wehnlisches aufzubringen bat. So wurden schließlich, nach seiner Versetzung ins Große Hauptquartier, überall jahrbare Bücherreihen eingeführt.

Was das mit der Aufklärung zu tun hat? Sehr viel. In alle diese Bücher wurden nämlich kleine Merkblätter gelegt; unauffällig, aber doch so, daß sie niemand übersehen konnte — und niemand überließ sie. Es waren Briefe einer Mutter an ihren Sohn, Schreiben der Frau an den Gatten, Wünsche der Braut an den Verlobten. Im Du-Ton, mit von Herzen gehenden Worten, ohne Uebertreibung und

selbstverständlich ohne jede salbungsvolle Predigerart: der Erfolg bestätigte die Erwartungen: viele ließen sich warnen und belehren.

Schutz der Nachkriegsjugend.

Nach Kriegsende war diese Arbeit eigentlich beendet. Doch bald erkannte Pfarrer Hoppe, wie sehr die Geschlechtskrankheiten weiter im Volk wütheten, wie sie besonders die Jugend erfassten — und daß sich niemand fand, der sie rechtzeitig auf die Gefahren aufmerksam machte.

Da dachte Pfarrer Hoppe an seine Kriegserfahrungen: er fertigte Merkblätter an. Solche für die kleinen Kinder, wenn sie in die Sexta kommen — man kann nie früh genug mit der Ermahnung zur Sauberkeit anfangen — und solche für die Älteren, wenn sich in ihnen der Geschlechtstrieb regt. Ja, diese kleinen Zettel, meist wieder in der Form des Briefes einer Mutter an ihren Sohn gehalten, erklärten in leicht faßbaren und selbstverständlich völlig einwandfreien Worten das Wunder der Zeugung und gingen auf alle Fragen ein, die Kinder im Wachstum zu stellen pflegen.

Pfarrer Hoppe sprach mit den Vätern beinahe sämtlicher höheren Schulen; denn irgendwo mußte er ja den Anfang machen. Er bewog sie, den Kindern Zettel für ihre Eltern mitzugeben oder sie an den Elternabend zur Verteilung zu bringen; er nahm dadurch den Lehrern die Peinlichkeit, diese Fragen mit der Jugend persönlich behandeln zu müssen. Die Eltern begrüßten größtenteils das Unternehmen: war ihnen damit doch der Schlüssel geschenkt, mit dessen Hilfe sie ihre Kinder über diese heikle Angelegenheit ohne Schwierigkeiten belehren konnten.

Doch das ist bei weitem nicht genug. Es müssen vor allem auch die Familien erfaßt werden, in denen man der Pflege und der Erziehung der Kinder nicht die gebührende Aufmerksamkeit widmet. Es müssen vor allem die Volksschulen einbezogen werden. Es müssen die Kinder aller Bevölkerungskreise, ohne Unterschied der Herkunft und des Bekenntnisses, auf diese denkbar beste Weise aufgeklärt werden.

Mit der größten Sicherheit kann angenommen werden, daß in Zukunft kein Kind mehr übergangen wird. Wo keine Eltern mehr da sind oder wo sie ihre Pflicht versäumen, werden andere maßgebende Stellen nachhelfen.

Gesehen wird und muß etwas. Zahlreiche Aufgaben warten auf Erledigung. Es müssen vor allen Dingen und sollen Mittel und Wege gefunden werden, den Aufklärungselbstzug auch auf die Reiseren zu erstrecken.